Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 8

Artikel: Betriebsvergleich Seidenweberei 1969

Autor: Zeller, Walter E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-678386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

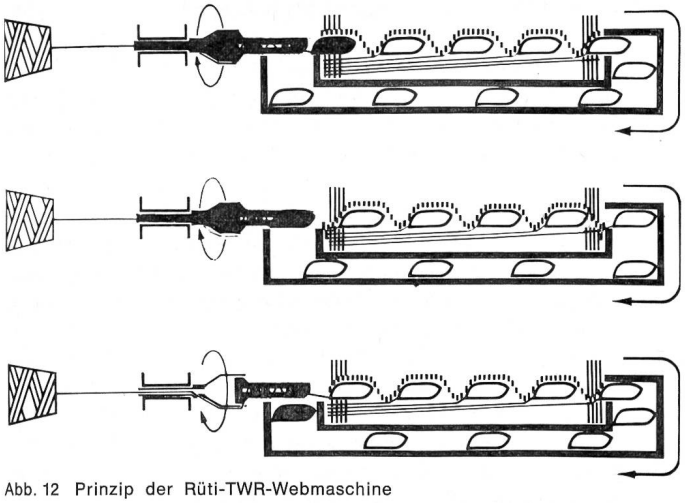

Abb. 12 Prinzip der Rüti-TWR-Webmaschine

kann die Möglichkeiten, welche Chemiefäden bieten, in erhöhtem Masse nutzen und dabei manche Vorteile gegenüber Maschenware buchen:

- grössere Musterungsvariabilität mit Schaft- und Jacquardmaschinen
- hoher Warendichtebereich
- Garnfreiheit in weiten Grenzen
- keine enge Begrenzung durch Nadelteilung
- billigeres Material kann verarbeitet werden
- für bestimmte Stoffflächen weniger Fadenlänge
- sehr hoher Nutzeffekt moderner Maschinen (Kettenwirkerei, Raschel wesentlich störanfälliger)

Als notwendig allerdings erachte ich die Entwicklung ganz neuer Kettfadenbewegungseinrichtungen – eine neue Jacquardtechnik – und in weiterer, aber noch zu erlebender Zukunft die direkte Uebertragung des Dessins von der farbigen Zeichnung via Bildschirm auf einen Steuerfilm, der an der Webmaschine eingesetzt werden kann (Kassettenvorrichtung).

9. Zusammenfassung

Die Vollautomation des Textilbetriebes dürfte nach ein bis zwei Generationen verwirklicht sein. Offen-End-Spinnen kommt – vorerst in beschränkter Anwendung –, wird aber noch mehrere Wandlungen durchmachen. Die Chemiefasern erreichen einen überwiegenden Marktanteil, sie werden im Weltfaserhaushalt die entscheidende Rolle spielen. «Legierungen» aus Chemiefasern und Naturfasern ergeben optimale Gebrauchseigenschaften für Bekleidungstextilien. Non-wovens verbreiten sich auf einem teilweise neu zu schaffenden Markt der Wegwerfartikel. An eine Verdrängung der Webtechnik durch die Maschentechnik ist nicht zu denken, wenn texturierte Endlosgarne vermehrt in die Weberei Eingang finden, wenn die Möglichkeiten des Webens voll genutzt werden, wenn neuartige Musterungsmethoden die Webtechnik für die Modemusterung flexibler machen.

Anmerkung der Redaktion:
Der Vortrag wurde am 24. 6. 1969 anlässlich der ordentlichen Generalversammlung des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins in Flims von Herrn Prof. Dipl.-Ing. H. W. Krause gehalten.
Das kollegiale Entgegenkommen des Konradin-Verlag Kohlhammer GmbH, Stuttgart ermöglichte uns den vorliegenden Zweitdruck aus Textil-Praxis Nr. 4, April 1970.

Betriebsvergleich Seidenweberei 1969

Die am Betriebsvergleich des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten beteiligten Webereien erhielten den Vergleichsbericht 1969 Anfang Juni zugestellt. Die Beteiligung am Betriebsvergleich erreichte wiederum eine Repräsentanz von 87 % der Gesamtkapazität der im Verband zusammengeschlossenen Firmen (wie im Vorjahr). Es handelt sich dabei um den höchsten seit Bestehen dieses Betriebsvergleichs erreichten Beteiligungsgrad, und es wird daran gearbeitet, denselben auf 100 % zu erhöhen.

Erstmals konnte eine Gruppe von Düsen-Webmaschinen (Prince Jet Loom) mit Kosten- und Leistungsdaten im Betriebsvergleich der Seidenweber publiziert werden. Deren im industriellen Einsatz erreichte Tourenzahl liegt bei 350 Schuss pro Minute. Im nächsten Betriebsvergleich sollen erstmals Greifer-Webmaschinen mit Jacquard-Oberbau zur Darstellung gelangen.

Bei annähernd gleicher Produktionsmenge sank der Arbeiterbestand seit 1961 auf 61 % des damaligen Bestandes. Es kommt dies einer Produktivitätssteigerung von rund 65 % innert 8 Jahren gleich. Von 1968 auf 1969 stieg die Arbeitsproduktivität um gut 10 %. Der gesamte Produktivitätsfortschritt wurde jedoch von Lohnkostensteigerungen «aufgefressen», so dass eine Rentabilitätsverbesserung nicht festzustellen ist. Die mittleren Arbeiter-Lohnkosten (inkl. Lohnzusatzkosten) pro «gearbeitete» Stunde lagen 1960 bei Fr. 2.40, 1969 bei Fr. 4.74. Dies kommt einer ziemlich genau 100 % betragenden Lohnkostensteigerung innert zehn Jahren gleich, was bedeutend mehr ist als dem Produktivitätsfortschritt entsprechen würde.

Zum zweiten Mal wurde innerhalb dieses Betriebsvergleichs ein eigentlicher Rentabilitätsvergleich erarbeitet; wie bereits erwähnt, ist leider keine Rentabilitätsverbesserung zu melden, obwohl die Umsätze der beteiligten Firmen um ca. 10 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen sind! Wenn der gesamte Produktivitätsfortschritt in Lohnsteigerungen umgewandelt werden muss, und wenn dazu noch aus dem gleichen «Fortschritt» die beträchtlichen Kapitalmehrkosten, resultierend aus Rationalisierungsinvestitionen, bestritten werden müssen, dann ist eben die Rentabilität nicht zu verbessern. Sie liegt denn auch nach wie vor unter jener Limite, welche den Kapitalgebern die gleichen Fortschritte zu gewährleisten vermöchte wie den Arbeitnehmern!

Auch die Seidenwebereien sehen sich verschärft vor das Problem gestellt, Spitzenlöhne bezahlen zu müssen und gleichzeitig arbeitsintensive Spezialitäten herzustellen. Das aus Kreisen der Textilindustrie vor kurzem vernommene Rezept, Spitzenlöhne zu bezahlen und die daraus resultierenden Lohn-Mehrkosten einfach auf die Produkte zu überwälzen, ist zu billig, um ernsthaft diskutiert werden zu können. Es macht nämlich die Rechnung ohne den Wirt: den Absatzmarkt.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Betriebe künftig mit noch weniger Personal auskommen müssen als bisher. Wer also Artikel herstellt, die zufolge der schlechten Laufeigenschaften (Stillstände!) nur ein 4- oder 5-Stuhlsystem zulassen, wird sich fragen müssen, ob er bei diesem Fabrikationsprogramm bleiben könne. Es ist bedauerlich, aber wahrscheinlich nicht zu ändern, dass die schweizerische Industrie

den Lohnkostenvorteil, den sie jahrelang gegenüber ausländischen Konkurrenzindustrien aufweisen konnte, unweigerlich einzubüssen scheint. Wie sie auch den Kapitalkostenvorsprung (Zinsniveau) einzubüssen scheint. Bleibt also noch der Kostenvorsprung in fiskalischer Hinsicht, und dieser fällt beileibe nicht sehr stark ins Gewicht.

Es deutet somit alles darauf hin, dass der im Gange befindliche, erbarmungslose Selektionsprozess sich fortsetzen, wenn nicht noch verschärfen wird, doch besteht kein Zweifel darüber, dass Textilbetriebe aus ihm hervorgehen werden, die zwar nicht mehr so zahlreich sind wie heute, die aber glänzende Zukunftschancen besitzen.

Walter E. Zeller

Betriebsvergleich Leinenweberei 1969

Einer der jüngeren Betriebsvergleiche in der schweizerischen Textilindustrie ist jener der Leinenwebereien, welcher für 1969 zum 8. Mal herausgegeben wurde. Wie bei den meisten übrigen Betriebsvergleichen der Textilwirtschaft, sind auch bei diesem Betriebsvergleich die teilnehmenden Firmen in einer ERFA-Gruppe zusammengeschlossen, die eine recht lebhafte Aktivität entfaltet. Sie war es auch, aus welcher der Gedanke zur letztjährigen Unternehmertagung der Leinenindustrie hervorging, welche die Unternehmer dieser Sparte zu einem anstrengenden, aber fruchtbaren Gespräch an einem schönen Ort des Berner Oberlandes zusammenführte.

Rund ein Dutzend Firmen bestreiten den jährlichen Betriebsvergleich. 1969 wurde gegenüber dem Vorjahr eine Produktivitätssteigerung von durchschnittlich 6 % erzielt, welche als durchaus respektabel bezeichnet werden kann. Sie reichte indessen bei weitem nicht aus, um die Personalkostensteigerung zu kompensieren, die mit durchschnittlich 9 % gegenüber dem Vorjahr alle bisher dagewesenen «Rekorde» schlug. Erstaunlich bleibt dabei, dass es innerhalb dieser Firmen doch einer Gruppe gelang, die Fabrikationskosten gegenüber dem Vorjahr stabil zu halten. Dies bei leicht gestiegener Gesamtproduktion.

Die mittlere Betriebsgrösse liegt bei etwa 80 Webmaschinen, die grösstenteils nur einschichtig genutzt werden. Die ERFA-Gruppe diskutiert in letzter Zeit deshalb wiederholt die Frage, ob dabei noch von optimaler Betriebsgrösse gesprochen werden könne. Keine der beteiligten Firmen ist in der Lage, die Schlichtmaschine voll zu nutzen, weil der Betriebsumfang zu klein ist. Es laufen deshalb bereits Verhandlungen in Richtung auf eine gemeinsame Schlichterei. Bei Erfolg derselben soll in Richtung auf gemeinsame Vorwerke weitergearbeitet werden.

Aehnlich wie in den übrigen Webereisparten verwischt sich auch hier die ursprüngliche Gebundenheit an den spezifischen Rohstoff. Im Durchschnitt beanspruchten die Leinengarne 1969 noch etwa einen Drittel des gewichtsmässigen Rohstoffverbrauchs der Leinenweberei. Die Werte für die beiden extrem liegenden Firmen betrugen 13 % bzw. 58 %. Wenn also die Leinenweber noch eher «Leinenweber» sind als die Seidenweber «Seidenweber», dann geht doch die Entwicklung etwa in der gleichen Richtung, d. h. mehr und mehr weg vom traditionellen Rohstoff. Aus traditionellen Gründen mag man diese Entwicklung bedauern, aus wirtschaftlichen Gründen kann man sie ebensogut begrüssen.

Die Leinenweber blicken grossenteils mit Zuversicht in die Zukunft, und sie können für ihre Sparte in Anspruch nehmen, dass in der gleichen Zeit, in welcher bei anderen Textilsparten zahlreiche Betriebe eingegangen sind, die Leinenweber noch sozusagen alle bestehen. Bei der besonderen Art ihres Geschäftes (man denke an die «klassischen» Leinenwebereien) kommt einer schlagkräftigen Absatzorganisation und einem der Zeit entsprechenden Sortiment ja ohnehin der Primat zu, so dass einer rationellen Produktion zwar selbstverständlich Bedeutung zukommt, dass sie aber kaum ausschlaggebend für den Weiterbestand der Unternehmungen sein wird. Die Firmen dieser Sparte sind durchwegs im Bereich der Haushaltwäsche oder derjenigen Textilien tätig, die man mit dem Sammelbegriff der «Heimtextilien» bezeichnet, und da gerade dieser Textilbereich die derzeit wohl grössten Wachstumschancen besitzt, braucht den beteiligten Firmen bei guter Unternehmensführung für die Zukunft nicht bange zu sein.

Walter E. Zeller

Firmennachrichten (SHAB)

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, in Zürich 1, Maschinenfabrikation und Giessereien usw. Prokuren von Anton Kleiner, Mathieu Marchal, Leo Zünd, Peter Dill, Fritz Bohrer, und Robert Schläpfer erloschen. Neuer Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien, beschränkt auf den Geschäftskreis des Hauptsitzes: Dr. Res Küpfer, von Lauperswil BE, in Wiesendangen. Neuer Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien, beschränkt auf den Geschäftskreis des Hauptsitzes: Dr. Josef Kläusler, von Herznach und Zürich, in Langendorf SO. Neu haben Kollektivprokura zu zweien, beschränkt auf den Geschäftskreis des Hauptsitzes: Werner Balzli, von Bolligen BE, in Egg ZH, Peter Merz, von Beinwil am See, in Winterthur, Ronald Hug, von Affeltrangen, in Wiesendangen, René Hornung von Wolfisberg, in Winterthur, Dr. Eduard Fot, von Winterthur, in Hegnau, Alfred Walter Meyle, von Basel, in Winterthur, Adolf Wälchli, von Wynigen, in Wiesendangen, Dr. Hans Günther Hirschberg, deutscher Staatsangehöriger, in Pfungen, Urs Gradwohl, von Staufen, in Hettlingen, Kurt Schulthess, von Zürich und Basel, in Winterthur, Walter Stiefel, von Winterthur, in Hettlingen, Mario Caravatti, von Biasca, in Winterthur, Walter Augsburger, von Langnau im Emmental, in Hettlingen, Enrico Caratsch, von Schanf, in Winterthur, Martin Fankhauser, von Trub, in Winterthur, Fritz Müller, von Volketswil, in Winterthur, Karl Senn, von Unterkulm AG, in Winterthur, Dr. Kurt Oeschger, von und in Winterthur, Charles Caille, von Genf, in Winterthur, Boleslaw Kostrz, von und in Winterthur, Hans Ziegler, von Kirchberg SG, in Mogelsberg, Robert Wasem, von Guggisberg und Zürich, in Zürich, Hans Latscha, von Mümliswil und Winterthur, in Winterthur, und Otto Müller, von und in Zürich.